

Wien, am Samstag, den 4. August 1923.

Siedlungsbauten vor dem Rathaus. Die Kleingarten-Siedlungs- und Wohnbauausstellung wird am 2. September eröffnet. Aber schon kann man von ihr Interessantes sehen. Auf dem Rathausplatz ist bereits reges Leben. Siedlerhütten- und Häuser werden eifrig gebaut, jeden Tag sieht man den Fortschritt und jeder, der diese Arbeit betrachtet staunt, wie rasch heute wohnfähige Gebäude errichtet werden können. Es entstehen am Rathausplatz Lauben, Kernhäuser und Siedlungsbauten, zu denen die Gemeinde die Grundlagen gibt. Die gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baustoffanstalt liefert Gerippe und ganze Bauwerke, während die Bauleitung das Baubüro des Siedlerverbandes, das mit dem Siedlungsamt der Stadt Wien die Pläne beistellt, besorgt.

Was wird nun auf dem Rathausplatz so eifrig gebaut? Der Kleingärtner, der eine Hütte braucht, in der er zur Not im Sommer gelegentlich schlafen kann, sieht an einem Beispiel des Verbandsbaubüros, Entwurf Hans Walschek, wie ein solcher kleiner Raum vernünftig gefort sein muss. Will der Kleingärtner den Sommer in seinem Garten verbringen, so zeigt ihm ein anderes Beispiel, dass sich mehrere Räume geschickt anordnen lassen, um einer ganzen Familie Unterkunft zu bieten. In diesem Siedlungshäuschen wird die Ausstellungspost untergebracht werden.

Die Aufmerksamkeit der Besucher wird sich aber auf die sogenannten Kernhäuser richten. Darunter versteht man dauernd bewohnbare Hausteile, die erweitert werden können, sobald der Siedler über einige Mittel verfügt. Um nun jedem Kleingärtner und Siedler, der etwa sieben bis zwölf Millionen Kronen besitzt und jährlich einiges Geld abzahlen kann, die Errichtung einer solchen Dauerwohnung zu ermöglichen, hat Stadtrat Breitner angeregt, sogenannte Kernhauskredite zu geben, deren Verwaltung die gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baustoffgesellschaft zusammen mit den Ämtern und dem Verbande für Siedlungswesen besorgt. Das Siedlungsamt errichtet nun ein Kernhaus, wie es bereits in der Siedlung Eden am Wolfersberg und an anderen Stellen gebaut wird. Das Baubüro des Verbandes errichtet ein Kernhaus nebst Ergänzung nach einem Entwurf des Architekten Lihotzky. Hier wird gezeigt, welche Fülle von Haushaltungsgegenständen, Wäsche, Kleidern u. s. w. sich in einem kleinen Wohnraum unterbringen lässt, wenn eingebaute Möbel verwendet werden. Die Reform kommt aber nicht nur in den eingebauten Möbeln zum Ausdruck, sondern wird auch darin sichtbar, dass Möbeln aus einigen wenigen ein für alle Mal hergestellten Stücken, ähnlich den amerikanischen Bücherschränken, zusammengesetzt werden können. Solche Kombinationsmöbel werden in einer Type, die von dem Architekten Karau entworfen worden ist, zu sehen sein. Neben diesen vollkommen eingerichteten Kleinbauten, die vor allem für weitere Kreise der Siedler und Kleingärtner in Frage kommen, da der Kernbau ungefähr 45 bis 40 Millionen Kronen kostet und der Vollbau sich auf 55 bis 60 Millionen Kronen stellt, wird in der Ausstellung auch gezeigt, wie die Raumbildung in grösseren Siedlungsbauten aussieht. Einem Wunsche der Ausstellungsleitung entsprechend, wurde eine grössere Type in die Mitte des Rathausplatzes gestellt. Es ist dies die für das Burgenland bestimmte, an bäuerliche Umgebung angepasste Type des Baubüros, die aber in Holz, statt in Bruchstein, ausgeführt wird, um die neue Baumethode „Simplex“ vorzuführen. Aus kistenartigen Gebilden wird in kurzer Zeit ein Haus hergestellt. An diese Burgenlandtype schliesst sich ein Mustergarten an, den die städtischen Kleingartenstelle anlegen wird.

Es muss als eine äusserst glückliche Idee des Kleingartenunterausschusses bezeichnet werden, dass die Ausstellungsleitung mit der Aufgabe betraut wurde, auf dem Rathausplatz wirkliche Bauten aufzuführen zu lassen. Die kleineren Typen fügen sich übrigens überraschend gut in die Gartenanlage des Rathausparkes ein. Dieser Teil der Ausstellung wird wohl das bei allen Besuchern das grösste Interesse finden.

Verbesserung der Ringstrassenbeleuchtung. Das Stadtbauamt führt gegenwärtig Versuche durch, die eine bessere Beleuchtung der Ringstrasse bezwecken. Seinerzeit wurden zu beiden Seiten der Mittelfahrbahn zwölf Meter hohe Maste für die Bogenlampen aufgestellt. Durch das Wachstum der Bäume ist aber die Ringstrassenbeleuchtung in ihrer Wirkung derart vermindert worden, dass an deren Abänderung geschritten werden muss. Es sollen daher in der Mitte der Fahrbahn der Ringstrasse Beleuchtungskörper mit gasgefüllten, hochkerzigen Glühlampen angebracht werden, wobei die Spanndrähte der Strassenbahn benützt werden. Zwischen Bellaria und Babenbergerstrasse wurde nun versuchsweise die neue Beleuchtung bereits eingerichtet und gestern, ^{ch} im Beisein von Vertretern der Polizeidirektion, der städtischen Strassenbahnen und der Elektrizitätswerke eine Probebeleuchtung vorgenommen. Es wurde übereinstimmend festgestellt, dass sich diese Beleuchtungsart sehr zweckmässig erweist, da nicht nur die Fahrbahn, sondern auch die zu beiden Seiten der Mittelfahrbahn sich hinziehenden Promenadewege sehr gut beleuchtet sind. In der nächsten Zeit werden noch weitere Versuche vorgenommen, bei denen verschiedene Beleuchtungskörper mit lichtzerstreuenden Ueberglässern verwendet werden sollen. Die Ergebnisse dieser Versuche werden nicht nur allein für die Verbesserung der Ringstrassenbeleuchtung, sondern auch für die geplante Umwandlung der derzeitigen Gasbeleuchtung in elektrische Strassenbeleuchtung entscheidend sein.

Keine Sitzung des Stadtsenates. In den kommenden Woche entfällt die Sitzung des Stadtsenates.

Die Aspernbrücke abgesperrt. Das Holzstöckelpflaster der Fahrbahn der Aspernbrücke muss mit Teeröl imprägniert werden. Es kann daher am Montag von 11 Uhr nachts an und am Dienstag diese Brücke nicht befahren werden. Der Verkehr für Fussgänger und der Strassenbahnverkehr bleiben aufrecht. Die Verkehrssperre erfolgt aber nur bei günstiger Witterung, da diese Arbeit bei schlechtem Wetter nicht gemacht werden kann.

Die Zahl der Hotelgäste im ersten Halbjahr. In den Wiener Hotels sind im ersten Halbjahre 1923 insgesamt 118.939 Gäste aus dem Auslande und 50.923 Oesterreicher abgestiegen. Diesen 169.862 Hotel Fremden des ersten Halbjahres 1923 stehen 190.154 Hotelbesucher, davon 57.875 aus Oesterreich, im ersten Halbjahre 1922 gegenüber, so dass ein nicht sehr bedeutender Rückgang zu verzeichnen ist. An der Spitze der ausländischen Staaten steht die Tschechoslowakei mit 41.722 Hotelgästen. Es folgen dann in weitem Abstand Ungarn mit 23.549 und Deutschland mit 10.815 Besuchern. An vierter Stelle steht Jugoslawien mit 8.053, dann kommt Rumänien mit 5.686, Polen mit 4.784, Italien mit 4.111, Amerika mit 3.742, England mit 2.970, die Schweiz mit 2.030, Frankreich mit 1.817, Bulgarien mit 1.735, Holland mit 1.175, Russland mit 1.077, die Türkei mit 947, Griechenland mit 852, Aien mit 822, Schweden mit 787, Dänemark mit 465, Belgien mit 422, Spanien mit 330, Albanien mit 273, Afrika mit 255, Norwegen mit 224, die Ukraine mit 179, Australien mit 67 und Portugal mit 49 Hotelgästen. Am stärksten besucht waren die Wiener Hotels im Mai. In diesem Monate betrug der Zuzug 31.446 Gäste, während im Jänner mit 24.661 Fremden die kleinste Fremdenzahl festgestellt wurde. In den Wiener Pensionen und Sanatorien wurden im ersten Halbjahre 1923 aus dem Auslande 1.935 Besucher gezählt. Die Zahl der in den Wiener Pensionen und Sanatorien abgestiegenen Oesterreicher kann von der Polizeidirektion derzeit noch nicht angegeben werden.